

Heuer hätte Max Stern Jubiläum

Wanderausstellung zum Landjudentum wird auch jüdische Weinhändler thematisieren

Eine große Gruppe innerhalb der jüdischen Bevölkerung in der Region war einst, was heute nahezu unbekannt ist, im Weinhandel tätig. Zum Beispiel Joseph Stern. Der Würzburger zählte Ende des 19. Jahrhunderts zu den größten süddeutschen Weinfachleuten seiner Zeit. 1878 gründete er sein eigenes Geschäft, das dann sein ältester Sohn übernahm. Dessen Bruder, Max Stern, rief im Jahr 1912 die Firma „Würzburger Weinvertrieb“ ins Leben - und baute sie zu einer der größten Weinvertriebe in ganz Deutschland aus.

Heuer könnte das Unternehmen des Kommerzienrats hundertjähriges Bestehen feiern. Doch im Oktober 1938 verkaufte Max Stern seinen Besitz. Die Anfeindungen gegen die Juden waren ihm zu groß geworden. Die Familie wanderte nach New York aus. Seine Weinfässer gelangten in den Besitz der Kellerei des Juliusspitals. An Max Stern und seine Berufskollegen wird in etwa einem Jahr eine Wanderausstellung erinnern, die derzeit unter der Regie von Rebekka Denz erarbeitet wird. Denz leitet das „Kooperationsprojekt Landjudentum in Unterfranken“. Die Konzipierung der Ausstellung, an der alle Interessierten mitwirken können und sollen, zählt zu den wichtigsten Zielen des Projekts.

Vor hundert Jahren war Wein noch kein „Massengetränk“. Max Fromm, einer von 52 jüdischen Weinhändlern, die es zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Kitzingen gab, schaffte es durch seine große Innovationsfreude dennoch, genug Geld zu verdienen. So heuerte er, um die Absatzchancen seiner Weinflaschen zu erhöhen, re-



Im Johanna-Stahl-Zentrum, wo das Kooperationsprojekt Landjudentum Unterfranken angesiedelt ist, recherchiert Rebekka Denz für die geplante Wanderausstellung. Foto: Pat Christ

nommierte Künstler für die Gestaltung der Etiketten an. Recherchen des „Synagogenprojekts“ zufolge verdankt sich auch der Bocksbeutel als Inbegriff des Frankenweins der Werbeinitiative dieses jüdischen Weinhändlers. 90 Angestellte beschäftigte Fromm 1925. Nachdem nur Weingroßhändler Keller und Fässer für den Weinausbau besaßen, waren die meisten Büttner.

Vor dem Krieg waren 57 Prozent der Kitzinger und 75 Prozent der Würzburger Weinhändler jüdisch. Das Engagement der Juden im Weinhandel begann in Kitzingen Ende des 19. Jahrhunderts. Während für das Jahr 1835 insgesamt 20 Weinhändler in Kitzingen bekannt sind, darunter kein einziger jüdischer, betrug ihr Anteil im Jahr 1894 schon fast 45 Prozent: Damals gab es 72 Weinhändler, 31 davon waren jüdisch. Dr. Elmar Schwinger, der die Erfolgsgeschichte der jüdischen Weinhändler recherchierte, ging der Frage nach, warum diese ihre christlichen Berufskollegen in kurzer Zeit überflügelt hatten. Offensichtlich, so sein Fazit, waren sie besonders findig im Aufspüren neuer Märkte.

Wer sich in etwa einem Jahr durch die Wanderausstellung lotsen lässt, wird nicht nur auf das Thema „Weinhandel“ stoßen. Das jüdische Landjudentum hatte laut Rebekka Denz viele Facetten. Welche Aspekte mit welcher Gewichtung später in der Ausstellung zu sehen sein werden, das entscheiden die Mitglieder des 2009

gegründeten „Arbeitskreises Landjudentum in Unterfranken“. Rund 50 Personen aus dem gesamten Regierungsbezirk, unter anderem Heimatforscher, arbeiten hier im Augenblick mit. Die Runde ist offen. Wer immer sich beteiligen möchte oder etwas Interessantes zur Geschichte der Landjuden in Unterfranken beizusteuern hat, ist jederzeit herzlich willkommen.

Eine Ausstellung zu konzipieren, bedeutet mühselige Detailarbeit. Viel muss zusammengetragen werden, damit das Gesamtbild am Ende rund und stimmig ist. In Unterfranken existieren glücklicherweise schon viele einzelne Projekte, die sich dem Erhalt des jüdischen Erbes verschrieben haben. Im Kooperationsprojekt werden sie erstmals vernetzt. Möglich wurde die vom Landkreis Würzburg getragene Initiative durch die Europäische Union. Aus Mitteln des EU-Förderprogramms „Leader“ fließen der auf drei Jahre angelegten Maßnahmen mehr als 100.000 Euro zu. Der Bezirk Unterfranken übernimmt 30.000, die beteiligten Kommunen finanzieren knapp 60.000 Euro.

Pat Christ

Kooperationsprojekt

Nähere Informationen über Ziele, Förderer und Beteiligte am Kooperationsprojekt Landjudentum Unterfranken gibt es im Internet unter www.landjudentum-unterfranken.de. Projektmanagerin Rebekka Denz ist per Mail unter denz@landjudentum-unterfranken.de oder telefonisch unter: 0931 / 9701637 zu erreichen. Der auf der Homepage abrufbare Veranstaltungskalender informiert über Exkursionen und die Sitzungen des Arbeitskreises. Die eingestellten Berichte geben Auskunft über die bereits veranstalteten Exkursionen, in der Rubrik „Beteiligte“ finden sich Adressen unterfränkischer Fördervereine. In Kürze wird es auch möglich sein, vielfältige Materialien herunterzuladen. (pat)



Weinberge sind kennzeichnend für viele Orte Unterfrankens. Dass vor hundert Jahren viele jüdische Bürger im Weinhandel tätig waren, ist heute allerdings kaum mehr bekannt. Foto: Pat Christ

Mit Freude aktiv & nachhaltig!
VCD – der Club für zukunftsfähige Mobilität!
Sei dabei!

Europäische Mobilitätswoche

Lokal aktiv werden:
wuerzburg@vcd.org
www.vcd.org
mainfranken-rhoen

Spendenkonto:
21998 bei der Sparkasse Mainfranken • BLZ 79050000

VCD
Verkehrsclub
Deutschland